

190 Bl.



1. Hecker's Joh. Jul. /
 yndigt von v. Ziegler /
 der Kinder, Berlin /
 1791.
2. ———— Altmann als /
 Hofmeister der /
 Königin, Berlin 1794.
3. ———— Joh. Konrad /
 Ziegler, Berlin /
 1744.



4. Die christliche
Glaubens-
Berlin, 1745

5. Die christliche
Vorlesung über die
1745.

6. Die erste
Natur im Himmel
für Kinder aufgeben,
Berlin, 1746.

7. In gedenken
mit Gottes Zus.
Licht, Berlin, 1747.

8. In gedenken
prophet Gottes über
In Kindern, Berlin
1744.

9. Herberf. Andr. Petr. /
Joseph als ein
verbild Jesu Christi,
Witten, 1747.

10 Hecker J. Andr.,
Petrus. J. die von
Lustheit Jesu, in
Süchlichkeit seiner
Glaubigen, Wetzlar
1746.

11. Dr. Christoph
Danzmann, Berlin
1745.

12. Schreiber J. Dan,
Gottes Pflichten die
den Artikel der Welt,
der Fortbildung v. d. Welt
Jena, 1748.

13. Laryanek J. Georg
Vortrag der Pflichten
den Weltfortbildung,
Jena, 1748

14^{te} J. p. H. 3. /
die Loflike Wibe
vun Glenbijn Dool
gyn Lofum, Wemien,
gerade 1747.

pag. 112 No. 258.

e libris

Register, Wörsig. 1871 Cat. e-a. com. de Stollung
op. 2, 9;

¹
Joh. Jul. Heckers,
Evangel. Lutherischen Predigers an der Dreysal-
tigkeits-Kirche in Berlin,

Predigt

von

Christlicher

Erziehung

der

Kinder,

gehalten

am ersten Sonntage nach dem Fest der
Erscheinung Christi 1741

Über das Evangelium

Lucä 2, 41 - 52.

Zum Druck befördert

von einem guten Freunde.

Berlin,

gedruckt bey Christian Friderich Henning, privil. Buchdrucker.

M. Bauerhuan W. G.





Arb 154.89





Inhalt:

EXORDIUM lehret nach Psalm 127, 4,
daß Kinder eine Gabe Gottes seyn.

Text: Evangelium Lucã 2, 41 = 52.

PROPOSITIO: Die christliche Erziehung
der Kinder.

I. Nach ihrem wahren Grunde, welcher
vielfach:

- 1) Weil Kinder ihr Leben und Wesen durch
die Eltern empfangen.
- 2) Weil Gott selbst eine natürliche Liebe zu
den Kindern in der Eltern Herz gepflanzet.
- 3) Weil Eltern ihre Kinder als Lehngüter von
Gott bekommen.
- 4) Weil den Eltern an ihren Kindern das meiste
gelegt.

II. Nach ihrer eigentlichen Art und Beschaffenheit. Da gezeigt wird, daß die
Erziehung gehen müsse

- 1) Theils aufs leibliche Beste der Kinder, welches darinnen bestehet,
2) Daß Mütter ihre Kinder, wenns möglich,
selber säugen und pflegen.

- β Daß Eltern denselben Unterhalt und Kleidung verschaffen.
- γ Daß sie für ihre Gesundheit Sorge tragen.
- δ. Daß sie dieselben was ehrliches lernen lassen.
- ε. Daß sie dieselben in guter Zucht halten.
- 2) Theils aufs geistliche Seelen-Beste, da sind Eltern verpflichtet ihre Kinder
- α Durchs Gebet Gott aufzuopfern.
- β. Ihrentwegen Haus-Kirchen zu halten.
- γ. Sie fleißig zur Schule zu schicken.
- δ. Mit einem guten Exempel dieselben zu erbauen.

III. Nach ihrem herrlichen Nutzen, und zwar

- 1) In Ansehung Gottes. Dessen Name wird dadurch unter Christen verherrlichtet.
- 2) In Ansehung der Eltern. Diese erleben Freude und Wonne an ihren wohlerzogenen Kindern.
- 3) In Ansehung der Kinder selbst. Diese werden dadurch in der Zeit glücklich gemacht und zur ewigen Seligkeit zubereitet.

APPLICATIO hält in sich

- 1) Eine Klage über die verdorbene Kinder-Zucht, mit einem merckwürdigen Zeugniß Lutheri.
- 2) Eine herzhliche Ermahnung an die Eltern, sich die Erziehung ihrer Kinder recht angelegen seyn zu lassen.



Die Gnade unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi, die Liebe des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen, Amen.

Siehe, Kinder sind eine Gabe des HErrn, und Leibesfrucht ist ein Geschencke. In diesen Worten, Geliebte und andächtige Freunde in Christo, zeigt der Königliche Prophet David, wie Eltern ihre Kinder anzusehen haben. Wir lesen dieselbe im 127sten Psalm, im vierten Vers. Kinder, heißt, sind eine Gabe des HErrn. Wenige Eltern unter uns glauben dieses: denn, wenn sie es glaubeten, so würden sie ihre Kinder durch eine unvernünftige Erziehung nicht so jämmerlich verwahrlosen. Sie würden auf den HErr sehen, der ihnen Kinder anvertrauet hat. Darum heißt, siehe, das ist, mercke es wohl, nims zu Herzen: Kinder sind nicht da von ohngefähr, sie werden nicht durchs Geld erkauffet, sie sind eine Gabe des HErrn. Eigentlich heißt: Kinder sind ein Erbgut. Damit will David lehren, daß es in diesem Stück so gehe, wie mit einem, dem ein wichtiges Erbtheil zufällt. Denn gleichwie der Kinder bestes Erbgut, so sie von den Eltern

A 3

tern bekommen, Leib, Seel und Leben ist, als womit kein Reichthum in Vergleichung zu setzen: also ist der Eltern ihr bestes Erbe, welches sie vom HErrn empfangen, wenn er ihnen Kinder gibt. Eine solche Einsicht hatte der Glaubensvater Abraham in dieser Sache, wenn er 1 B. Mos. 15, 2, GOTT also anredet: HErr, HErr, was wilt du mir geben? Ich gebe dahin ohne Kinder. Ferner nennet David die Leibesfrucht ein Geschenk, nemlich ein Geschenk GOTTES. Eltern können durch ihren Fleiß, Glauben und gottseligen Wandel diese Gabe nicht verdienen: sonst hätte Abraham sie am ersten bekommen und nicht so lange darauf warten dürfen. Es ist ein Gnadengeschenck der Güte GOTTES. So sahen Jacob und Joseph ihre Kinder an. Von dem ersten lesen wir 1 B. Mos. 33, 5, daß, als Esau ihn fragte, wer sind diese bey dir? er geantwortet: Es sind Kinder, die GOTT deinem Knechte bescheret hat. Von dem andern finden wir 1 B. Mos. 48, 8. 9, daß als sein Vater Israel ihn seiner Söhne wegen befraget, er demselben diese Antwort gegeben: Es sind meine Söhne, die mir GOTT hie gegeben hat. Sind nun, Geliebte in dem HErrn, Kinder eine Gabe GOTTES, so sind Eltern verpflichtet, dieselbe zur Ehre GOTTES mit Sorgfalt zu erziehen, und zu allem Guten anzuführen: damit GOTT durch seine Gaben nicht geschändet, sondern hoch verherrlicht werde. Wie solches durch eine christliche Erziehung geschehen könne und müsse, soll in gegen-

gegenwärtiger Stunde nach Gelegenheit des heu-
rigen Sonntags-Evangeliū mit mehrern gezeigt
werden. Gott aber, der Vater der Liebe und
Gnade, wolle aller Eltern Herz öffnen, acht zu
haben auf das Wort der Ermahnung, damit sie
den Vatersinn Gottes annehmen und in der christ-
lichen Kinderzucht denselben ins künftige beweisen
mögen. Hierum wollen wir den HErrn demü-
thigst anrufen im Gebet des HErrn.

Text: Lucā 2, 41 = 52.

Und seine Eltern gingen alle
Jahr gen Jerusalem auf das
Oster-Fest. Und da er zwölf Jahr
alt war, gingen sie hinauf gen Jeru-
salem, nach Gewohnheit des Festes.
Und da die Tage vollendet waren,
und sie wieder zu Hause gingen, blieb
das Kind Iesus zu Jerusalem, und
seine Eltern wustens nicht. Sie mei-
neten aber, er wäre unter den Ge-
fährten, und kamen eine Tagereise,
und suchten ihn unter den Ge-
freundten und Bekanten. Und da
sie ihn nicht funden, gingen sie wie-
derum gen Jerusalem, und suchten
ihn.

ihn. Und es begab sich nach dreysen Tagen, funden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragete. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsakten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: was ist's, daß ihr mich gesucht habt? wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Hertzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade, bey Gott und den Menschen. In

In diesem vorgelesenen Evangelio treffen wir an Joseph und an Maria solche Eltern an, welche sich die Erziehung des Kindes Jesu recht angelegen seyn lassen, daher sie billig als ein Muster der Nachfolae allen Eltern vorgestellt werden. In dieser Absicht wollen wir anizo handeln

Von christlicher Erziehung der Kinder,

und zwar

- I. Nach ihrem wahren Grunde,
- II. Nach ihrer eigentlichen Art,
und
- III. Nach ihrem herrlichen Nutzen.

Gnädiger Gott und Vater, dir ist bekant, wie von den mehresten Eltern die christliche Erziehung ihrer Kinder verabsäümet wird. Gewiß du lässest dir das grosse Elend und den unaussprechlichen Jammer, der dadurch in der Christenheit entstehet, zu Herzen gehen. Darum bitte ich dich demüthigst, du wollest in dieser Stunde alle Eltern die gegenwärtig seyn, kräftig erwecken, dein Wort und die heilsame Ermahnungen nach deinem Wort nicht allein mit Aufmercksamkeit anzuhören, sondern auch recht zu vernehmen und

ins Herze zu fassen, damit alle und iede wenn sie die Erziehung ihrer Kinder darnach anstellen, von dem angehörten Wort eine heilsame Frucht in ihrem ganzen Leben, ja in der Ewigkeit vor dem Thron Gottes einernten mögen. Amen.

Abhandlung: Erster Theil.

Wenn wir von der christlichen Erziehung der Kinder handeln wollen, so sehen wir hiebey billig zuerst auf den wahren Grund derselben, oder aus was Ursachen Eltern sich sollen angelegen seyn lassen, als Menschen ihre Kinder vernünftig, und als Christen dieselben christlich zu erziehen. Und da mercke ich an einen vierfachen Grund.

Der erste Grund einer christlichen Erziehung ist: Weil Kinder ihr Leben und Wesen von Gott durch ihre Eltern empfangen haben. Kinder sind nicht im Stande sich selbst zu versorgen, daher haben sie es von andern zu erwarten. Von wem aber sollen sie es mehr und eher erwarten als von ihren Eltern? Eltern sind daher schuldig, alles zu thun um das Leben der Kinder zu erhalten und ihr Wohlseyn zu befördern. In unserm Evangelio finden wir die Eltern Jesu hievon zum Exempel der Nachfolge vorgestellt. Sie hatten

ten sich die Vorsorgung des Heilandes nicht nur bis ins zwölfte Jahr seines Alters angelegen seyn lassen, sondern führen auch ferner fort, sich seiner anzunehmen. Joseph und Maria werden aber in verschiedener Absicht Eltern Jesu genant. Maria war die rechte Mutter des Herrn nach seiner menschlichen Natur, als welche ihn durch den Heiligen Geist empfangen, unter ihrem Herzen getragen und geboren hatte. Denn nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermassen theilhaftig worden, Hebr. 2, 14. Joseph war nur der Pflegevater Christi, weil er Mariam nicht erkant hat: doch aber bewies er sich sorgfältig in der Erziehung des Kindes Jesu. Er lehret also mit seinem guten Exempel Stiefeltern und alle, die an Eltern statt gesetzt sind, wie sie sich ihrer Untergebenen treulich annehmen sollen. Regenten führen daher den Namen der Väter, weil sie gegen ihre Unterthanen väterlich gesinnet seyn sollen. Lehrer und Prediger heissen Väter, weil sie einen Vater- und Mutter-sinn gegen ihre Zuhörer sollen blicken lassen.

Der andere Grund einer christlichen Erziehung der Kinder ist dieser: Weil Gott selbst eine natürliche Liebe zu den Kindern in der Eltern Herz gepflanzt hat. Der Zweck Gottes dabey ist, daß Väter und Mütter dadurch die mancherley Beschwerden und Mühe, die sie bey ihren Kindern zu übernehmen haben, desto leichter überwinden können. So fand sich bey Maria und Joseph, welche solches an den
Tag

Sag legen durch die Worte, womit sie Jesum im Tempel anredeten: Dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Gott selbst nimt daher Gelegenheit den Menschen seine erbarmende Liebe als eine Vater- und Mutterliebe anzupreisen. Kann auch, sagt er, ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? und ob sie desselbigem vergässe, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe, in die Hände hab ich dich gezeichnet, Jesaia 49, 15. 16. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind? denn ich gedencke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe: darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß ich mich sein erbarmen muß, spricht der Herr. Und David spricht im 103 Psalm v. 13: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die so ihn fürchten. Eltern, welche diese Liebe, so Gott in ihnen gepflanget, auslöschten, handeln mehr als viehisch. Selbst die unvernünftige Thiere lieben ihre Jungen, weil sie von ihnen geboren worden. Was soll man nun sagen von den Müttern, welche ihre Leibesfrucht muthwilliger Weise verwahrlosen, wol gar ums Leben bringen oder die Kinder mit tausend Flüchen verwünschen, daß wenn alles Unheil über sie kommen solte, es besser wäre, wenn sie nie geboren worden?

Der

Der dritte Grund einer christlichen Erziehung ist: Weil die Eltern ihre Kinder als Lehngüter von Gott empfangen. Der Herr sagt beym Propheten Heseck. 18, 4: Siehe, alle Seelen sind mein; des Vaters Seele ist sowol mein, als des Sohnes Seele. Kinder, Geliebten Freunde, sind ein durch das Blut des Heilandes theuer erkauftes Eigenthum Gottes, dahero sollen sie auch in der Tauffe Gott wieder aufgeopfert, gewidmet und geheiligt werden. Sie sind geborne Unterthanen Gottes. Wer die Wohlfahrt derselben als ein ungerechter Haushalter verabsäumet, von dessen Händen wirds der Eigenthums-Herr an dem allgemeinen Rechnungs-Tage fordern. Da heisset es: Seele um Seele, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, 2 B. Mos. 21, 23. 24. Eltern sind über die Kinder gesetzt, Gottes Stelle bey ihnen zu vertreten, sie sollen das Bild Gottes an sich tragen und sich als Werkzeuge seiner Vorsorge beweisen.

Der vierte Grund einer christlichen Kindererziehung ist: Weil die Eltern nicht nur den Kindern die nächsten sind, sondern ihnen auch an den Kindern selbst alles gelegen. Was Eltern thun und arbeiten, das thun sie um der Kinder willen. Diese tragen auch daher ihren Namen, setzen ihr Geschlecht fort, machen den Eltern Vergnügen, Ehre und Freude; oder auch manches Herzeleid, Betrübniß und Schan-

De.

de. Daher müssen Eltern billig Sorge tragen, daß so wol der Kinder als ihr selbst eigenes gegenwärtiges und zukünftiges, leibliches und geistliches, zeitliches und ewiges Wohl durch eine gute Kinderzucht befördert werde.

Dieser vierfache Grund: weil Kinder ihr Wesen und Leben durch die Eltern bekommen; Gott eine natürliche Liebe zu den Kindern in der Eltern Herz geleet; Eltern ihre Kinder als Lehngüter von Gott empfangen; und ihnen an Kindern alles gelegen seyn muß; ich sage, dieser vierfache Grund kann zureichend seyn, Eltern zu bewegen, ihre Kinder nicht nur vernünftig, sondern auch christlich, zu erziehen.

Anderer Theil.

Wir wollen nun auch ferner die christliche Erziehung der Kinder erwegen nach ihrer rechten Art und Beschaffenheit. Die christliche Erziehung erstreckt sich nicht nur über den Leib, sondern auch über die Seele. Die vernünftige Erziehung hat zum Vorwurf die zeitliche, die christliche Erziehung aber der Kinder zeitliche und ewige Wohlfahrt. Joseph und Maria haben hierauf gesehen, und die Reise nach Jerusalem hatte diesen Zweck. Es war dieselbe ein Zeugniß, daß sie sowol aufs leibliche als aufs geistliche Beste ihr Augenmerk richteten. Und hierinnen dienen sie christlichen Eltern zu einem besondern Muster.

Muster. Christliche Eltern müssen demnach
 1) sorgen für das leibliche Wohl ihrer Kin-
 der, daher ist's billig

2) Daß Mütter ihre Kinder selbst säugen,
 nähren und pflegen. Maria that solches, denn
 es gebens nicht nur alle Umstände, welche bey und
 nach der Geburt vorkommen, wie aus dem ersten
 Theil des andern Capitels Lucã zu ersehen: sondern
 der Messias, welcher im 22sten Psalm redet, sa-
 get daselbst ausdrücklich im 10 v.: Du, Herr,
 warest meine Zuversicht, da ich noch an
 meiner Mutter Brüsten war. Ein gleiches
 sind alle christliche Mütter ihren Kindern schul-
 dig: es wäre denn, daß besondere Leibes-Schwach-
 heit, Kranckheit oder andere hinlängliche Ursa-
 chen im Wege stünden. Es ist diese Sache auch
 gegründet in den Worten Pauli Ephes. 5, 29:
 Niemand hat jemals sein eigen Fleisch ge-
 hasset, sondern er nähret es und pfleget sein,
 gleichwie auch der Herr die Gemeine. So
 denn aber hassen Eltern ihre Kinder, wenn sie
 ohne dringende Noth dieselbe andern zu säu-
 gen überlassen: indem bekant, was Kinder oft an
 Leib und Seele für Schaden gehabt, wenn sie mit
 der Muttermilch zugleich die böse Unarten der
 Ammen eingesogen haben. Die Natur verbind-
 et Eltern

3) Ihren Kindern Kleidung, Speise und
 Unterhalt so lange zu verschaffen, bis sie selbst
 im Stande sind sich zu versorgen. Selbst an den
 unvernünftigen Thieren ist dieses wahrzunehmen.
 Ein

Ein Vay, ein Vogel ernähret seine Jungen, so lange sie sich selbst nicht helfen können. Eltern sind daher verpflichtet, fleißig zu arbeiten und durch ordentliches Haushalten das ihre zu rathe zu halten, damit sie ihren Kindern den nöthigen Unterhalt reichen können. Hier wird es nun bald an der einen, bald an der andern Seite versehen. Viele mißbrauchen die Worte Pauli 1 Tim. 5, 8: So iemand die seinen, sonderlich seine Zausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verleugnet, und ist ärger als ein Seide, zur Entschuldigung ihres Geizes: wenn sie Tag und Nacht darauf bedacht seyn, durch mancherley Wege der Ungerechtigkeit, ihren Kindern Schätze zu sammeln. Da doch die angeführten Worte nach dem Sinn Pauli nicht so wol eine Pflicht der Eltern gegen ihre Kinder, als vielmehr eine Pflicht der Kinder gegen ihre unvermögende Eltern in sich fassen, sich derselben in bedürftigen Umständen anzunehmen, damit sie der Gemeine nicht zur Last fallen dürften. Manche Eltern dagegen denken nur auf heute, sind müßig und arbeiten nicht in gehöriger Ordnung, damit sie die ihrigen redlich versorgen könnten. Haben sie etwas erarbeitet und verdienet, so muß es bald wieder durchgebracht werden. Zum Fressen und Sauffen haben manche das Geld, aber wenn sie ihre Kinder sollen zur Schule halten und etwas lernen lassen, so ist nichts vorhanden. Sterben solche Eltern, so werden ihre Kinder dem gemeinen Wesen oder den Freunden zur Last. Eltern sind weiter verpflichtet. **γ** Das

7 Daß sie für die Gesundheit ihrer Kinder gehörige Sorge tragen, damit sie nicht aus Mangel der nöthigen Pflege oder guten Aufsicht Frumm, lahm und gebrechlich werden. Götterglieder sind besser als viel Schätze und Reichtümer, daher Eltern auf die Erhaltung derselben bey Kindern fleißig gedencken sollen. Eltern müssen

8 Darauf bedacht seyn, daß sie ihre Kinder, wenn sie aufwachsen, etwas ehrliches und nütliches lernen lassen, damit sie Gott und Menschen dienen können. Denn sie sind verpflichtet, nicht nur ihre gegenwärtige, sondern auch ihre zukünftige Wohlfahrt befördern zu helfen. Hier findet sich nun ein grosser Fehler unter uns: welcher darinnen bestehet, daß Eltern in Erwehlung einer Profession oder Handthierung für ihre Kinder nicht genugsam acht geben, wozu dieselbe tüchtig seyn. Aber darauf wird wenig oder gar nicht gesehen. Da muß der Sohn studiren, ob er gleich dumm ist, und weder die nöthige Leibes- und Gemüthskräfte dazu besitzet. Da muß das Kind werden was der Vater ist, obgleich dasselbe zu etwas besseres geschickt wäre. Andere lassen ihre Kinder als Tagediebe aufwachsen, so daß sie hernach zu nichts weniger als zur Arbeit sich bequemen wollen. Daher kömmt, daß Stadt und Land mit so viel unnützen Leuten überhäuffet wird. Eltern sind verbunden,

9 Daß sie ihre Kinder unter guter Zucht halten. Maria bestraffte ihren Sohn mit den

B

Wor

Worten: Warum hast du uns das gethan? Soll aus den Kindern etwas werden, so muß man der Zucht nicht vergessen. Wie nöthig diese selbe sey, zeigt in unserer Sprache das Wort selbst, da die ganze Erziehung der Kinder die Kinderzucht genennet wird. Sirach gibt von derselben sehr heilsame Erinnerungen, wenn er sagt: Wer sein Kind lieb hat, der hält es stets unter der Ruthe, daß er hernach Freude an ihm erlebe. Wer sein Kind in der Zucht hält, der wird sich sein freuen, und darf sich sein bey den Bekanten nicht schämen. Wenn einer sein Kind zeucht, das verdreust seinen Feind und erfreuet seine Freunde. Denn wo sein Vater stirbt, so ist als wäre er nicht gestorben. Denn er hat seines gleichen hinter sich gelassen. Da er lebete, sahe er seine Lust und hatte Freude an ihm; da er starb, dorste er nicht sorgen. Denn er hat hinter sich gelassen einen Schutz wieder seine Feinde und der den Freunden wieder dienen kann. Wer aber seinem Kinde zu weich ist, der klaget seine Striemen und erschrickt, so oft es weinet. Ein verwöhnet Kind wird muthwillig wie ein wild Pferd. Zärtle mit deinem Kinde, so must du dich hernach für ihm fürchten: spiele mit ihm, so wird es dich hernach betrüben. Scherze nicht mit ihm, auf daß du nicht hernach mit ihm trauern müßest, und deine Zähne zuletzt kitzeln müssen. Laß ihm seinen Willen

ten nicht in der Jugend, und entschuldige seine Thorheit nicht. (Laßt euch das gesagt seyn, ihr Eltern, spricht nicht, wenn eure Kinder böses thun: es ist noch ein Kind, die Jugend muß ausrasen: wenn es älter wird, wird sichs wol von selbst geben.) Zeuge ihm den Hals weil er noch jung ist: bläue ihm den Rücken (wenn nemlich Worte und Erinnerungen nicht helfen wollen, denn sonst wäre es unvernünftig, mit Schlägen das zu suchen, was man mit Worten erhalten kann) weil er noch klein ist, auf daß er nicht halsstarrig und dir ungehorsam werde. Sirach 30, 1. 12. Dis stimmt überein mit dem, was Salomo in seinen Sprüchwörtern hin und wieder saget, Sprüchw. 13, 24. 23, 13. 29, 15. 17. Und Paulus, Hebr. 13, 7. Wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget. Hier fehlt unter uns bald auf der einen, bald auf der andern Seite. Einige verzärteln ihre Kinder durch eine unordentliche Affenliebe, da sie den Kindern allen Willen lassen. Andere thun der Sache zu viel, lassen kein liebreich Wort aus ihrem Munde gehen: beweisen sich nicht als Eltern gegen ihre Kinder, sondern als Hencker, tractiren sie auf eine unbarmherzige Weise, verwünschen und verfluchen dieselbe. Solche, anstatt daß sie einen Teufel heraus schlagen, schlagen dagegen zehn andere hinein. Die Erinnerung Pauli muß von Eltern wohl gemercket werden, welche er giebt Ephes. 6, 4. Ihr Väter (und Mütter) reizet eure Kin-

der nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum HERRN. Es müssen also Eltern nicht allein sehen auf das leibliche Beste ihrer Kinder, sondern es muß auch

2. Ihre Sorge vornehmlich gerichtet werden auf die geistliche und ewige Wohlfahrt derselben. Christliche Eltern sollen ihre Kinder in der Furcht Gottes zeugen und dem Herrn von Mutterleibe an heiligen. Da ist nöthig

• Daß Eltern die Kinder von ihrer zarten Kindheit an mit herzlichem Gebet Gott aufopfern u. ergeben. Sie müssen dieselbe durch das Bad der Tauffe zu einer nähern Vereinigung mit Gott befördern. Da handeln nun Eltern wieder den Willen Gottes, wenn sie bey der Tauffhandlung solche Vaten erwählen, welche Gott nicht kennen. Es handeln Vaten wieder die Absicht Gottes, wenn sie ohne Ehrerbietung sich darstellen. Und was soll man davon sagen, wenn nachher bey dem sogenannten Kindelbier allerhand Uppigkeit getrieben wird. Eltern müssen, so bald es möglich, den zarten Gemüthern ihrer Kinder einen Begriff von Gott und der Seligkeit beybringen: auch zur Ausübung der erkantten Wahrheiten anführen und zu guten und heiligen Übungen zur Gottseligkeit anleiten. Dis beobachteten Joseph und Maria. Sie unterwiesen Jesum nicht nur zu Hause in Nazareth, sondern namen ihn auch zum öffentlichen Gottesdienst mit sich nach Jerusalem. Sie gingen ihm in allem mit ihrem guten Exempel vor. Und dis ist die
Pflicht

Pflicht aller christlichen Eltern, rechten Fleiß anzuwenden, daß die Seel und Seliakheit der Kinder nicht verwahrloset werde. Dazu ist nun ferner nöthig

§ Daß Eltern ihre Hauskirchen halten. Das ist: mit ihren Kindern und Gesinde fleißig beten, Gottes Wort lesen und dasselbe zum Heil der Seelen betrachten. Dis that Abraham, wie wir abnehmen aus 1 Mos. 18, 19, wo Gott sagt: Ich weiß, Abraham wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des HErrn Wege halten und thun was recht und gut ist. So befahl auch Gott den Israeliten ihre Kinder zu Hause von seinen Wegen und was er mit ihren Vorfahren gethan, zu unterrichten. So heißt's 5 B. Mos. 6, 20. 21. 22. 23. 24: Wenn dich dein Sohn heute oder morgen fragen wird und sagen: Was sind das für Gebote, Zeugnisse und Rechte, die euch der HErr unser Gott geboten hat? So solt du deinem Sohn sagen: Wir waren Knechte des Pharao in Egypten, und der HErr führete uns aus Egypten mit mächtiger Hand. Und der HErr that grosse und böse Zeichen und Wunder über Egypten und Pharao und allem seinem Hause vor unsern Augen: und führete uns von dannen, auf daß er uns einführete und gäbe uns das Land, das er unsern Vätern geschworen hatte. Und hat uns geboten der HErr, zu thun nach allen diesen Rechten, daß wir den HErrn

unsern GOTT fürchten, auf daß es uns wohl gehe alle unser lebetage. Sehet, Geliebte, so unterredeten sich Eltern und Kinder unter dem Volk Israel. Solten christliche Eltern nicht noch mehr sich mit ihren Kindern unterreden von der grossen Erlösung, so durch JESUM Christum geschehen ist. Würden Eltern zu Hause GOTTES Wort fleissig lesen, so würden sie dadurch den Kindern Gelegenheit geben zu fragen von geistlichen Dingen und sie davon zu unterrichten. Es ist ferner nöthig

7 Daß Eltern ihre Kinder fleissig zur Schule halten, wenn ihre Berrichtungen es nicht zulassen, ihnen das nöthige im Hause beyzubringen. Da muß aber nicht nur darauf gesehen werden, daß sie lesen, schreiben und rechnen, sondern auch vornehmlich, daß sie GOTT und ihren Heiland kennen lernen. Hier fehlt's aber bald bey den Eltern, bald bey den Schulmeistern. An den Eltern, wenn sie ihre Kinder in der Dummheit aufwachsen lassen und gar nicht zur Schule schicken. An den Schulmeistern, wenn sie nur ums Brod arbeiten und darauf nicht sehen, ob die Kinder etwas fassen oder nicht. Diejenigen, so es redlich meinen, und sich nach der gegebenen Vorschrift halten, bekommen dagegen an statt des Dancks für ihren Fleiß, lauter Undanck zum Lohn. Hierbey muß ich noch eins bemercken, wodurch Eltern ihren Kindern grossen Schaden thun. Wenn nemlich ein oder mehr Festtage in in einer Woche einfallen, so halten manche Eltern ihre

ihre

ihre Kinder aus der Schule zurück, und denken dadurch etwas zu ersparen, die Kinder aber gerathen dadurch nicht allein in Unordnung, sondern verlernen mehr in acht Tagen, als sie vorher in acht Wochen gelernet haben. Endlich müssen

§ Eltern ihren Kindern mit gutem Exempel vorgehen. Dis thäten die Eltern Jesu, wie aus unserm Evangelio zu ersehen. Würden Kinder unter uns mehr gute Exempel an den Alten sehen, ihre Besserung würde auch schnell wachsen, und es würde bald mit der Christenheit einander und besser Ansehen gewinnen. Würden man den Kindern die Exempel der frommen Kinder aus dem Alten und Neuen Testament, als des Josephs, Salomons, Samuels, Josia, Daniels, Johannis, Timothei und anderer, insonderheit das vollkommenste Exempel Christi fleißig vorhalten und selbstend dabei vor GOTT wandeln, was würde nicht bey der Jugend ausgerichtet werden können? Aber was geben die mehresten Eltern für Exempel, im Fluchen, Saufen, Haß, Zorn und Uneinigkeit? Was Wunder, daß die Kinder schlecht unter uns gerathen! O daß doch ein ieder an seinem Theil auf eine ernstliche Besserung bedacht seyn möchte!

Dritter Theil.

Sasset uns nun noch, Geliebten Freunde, kühlich zum dritten erwegen dem herrlichen Nutzen, welcher von einer recht christlichen Erziehung der Kinder zu erwarten. Dieser bestehet

1. In Ansehung GOTTES darinnen, daß er hiedurch von Eltern und Kindern gepriesen, sein grosser Name verherrlichtet und sein heiliges Lob ausgebreitet wird. Dis geschah durch die Auf-erziehung Christi. Und da Paulus sagt: Alles was ihr thut mit Worten oder Wercken, das thut alles zu GOTTES Ehre: so mag man solches insonderheit von vernünftiger und christlicher Erziehung der Kinder sagen. Es dienet zur Ehre GOTTES, wenn Christen ihre Kinder GOTT durchs Gebet heiligen und zum Himmel erziehen. Es dienet zur Ehre GOTTES, wenn Kinder ihre Eltern durch ihr Wohlverhalten erfreuen und dadurch derselben Mühe erleichtern helfen. Und so bestehet denn

2. In Ansehung der Eltern der Nutzen darinnen, daß sie Lust, Freude und Wonne an ihren Kindern erleben, wenn sie dieselben in der Zucht und Vermahnung zum HERRN auferzogen haben. Soll aber dieses geschehen, so müssen Eltern selbst wahrhaftig Gottesfürchtig seyn. Ich sage wahrhaftig Gottesfürchtig. Es wissen nemlich die wenigsten Eltern etwas von der wahren Gots

Gottesfurcht. Denn das ist noch lange nicht die rechte Gottesfurcht, wenn man seinen Kindern Sprüche aus der Schrift oder Gebetlein vorsaget. Das ist noch lange nicht die wahre Gottesfurcht, wenn man den Catechismum auswendig gelernt, in die Schule gegangen, äußerlich ehrbar gelebet und sich für groben Lastern gehütet. Zur wahren und ungeheuchelten Gottesfurcht gehöret ein mehreres. Denn wird das böse Herz nicht geändert, wird der böse fleischliche Sinn nicht gebrochen und der Sinn Christi angenommen, so ist's keine wahre Gottesfurcht, sondern nur eine bloße bürgerliche Ehrbarkeit und betriegliche Heuchelei. Es ist eine gründliche Herzensänderung dazu nöthig: denn durch dieselbe wird der Grund zu einer aufrichtigen Gottesfurcht gelegt. Ist diese bey Eltern zu finden, so können sie ihre Kinder dazu erziehen. Lassen sie sich darinnen einen Ernst sehn, haben sie selbst die Frucht davon einzuernten. Endlich ist auch von christlicher Erziehung ein unbeschreiblicher Nutzen zu erwarten

3. In Ansehung der Kinder selbst. Diese werden auferzogen zu angenehmen Pflanzen in dem Lustgarten Gottes. Sie haben in ihrem ganzen Leben zu genieffen die wichtigsten Vortheile einer frühzeitigen Frömmigkeit. Sie stehen unter einer besondern Gnadenaufsicht Gottes, von dem sie als ein Augapfel im Auge beschirmet werden. Sie haben Freudigkeit Gott und Menschen getrost unter Augen zu treten, wenn sie gesuchet den Bund eines guten Gewissens zu halten. Sie erbauen durch ihren guten Wan-

del andere Menschen und reifen sie dadurch zur seligen Nachfolge des Herrn Jesu. Sie sammeln bey einer christlichen Erziehung einen unvergleichlichen Schatz göttlicher Weisheit den Rath und Willen Gottes von dem Grunde und der Ordnung des Heils gründlich zu erkennen. Sie werden dadurch zu einem geruhigen Alter zubereitet, ja sie werden im Reich der Herrlichkeit eine Zierde ihrer Eltern seyn vor dem Thron Gottes und Jesu Christi.

Nähere Zueignung.

Ich trete nun, Ihr lieben Eltern, mit dem gegebenen Unterricht von der christlichen Erziehung der Kinder an euer aller Herz und Gewissen. Ich bitte euch um Gottes und um eures eigenen Heils und Seligkeit willen, wendet durch eine bessere Erziehung eurer Kinder die Straffen Gottes ab von Stadt und Land, und euren Nachkommen. Gewiß man möchte in Thränen zerfließen, wenn man den Jammer und das Elend erweget, welches durch üble Erziehung der Kinder gehäuffet wird. Lutherus führet darüber bittere Klagen in seiner nachdrücklichen Vermahnung, daß Eltern ihre Kinder fleißiger zur Schule halten sollen. Es heist darinnen unter andern also: Solte Gott hierüber (nemlich daß Kinder nicht recht erzogen werden) nicht zornig werden? Solte nicht theure Zeit kommen? Solte nicht Pestilenz und andere Plagen uns finden? Solten nicht verblendete Leute, wilde, wüste

wüßte Tyrannen regieren? Solte nicht Krieg und Zader entstehen? Solte nicht böse Regiment in teutschen Landen werden? Solten nicht Türcken und Tartern uns plündern? Ja, es wäre nicht Wunder, daß GOTT beyde Thür und Fenster in der Hölle aufthät und ließe unter uns eitel Teufel schneyen und regnen, oder ließe vom Himmel regnen Schwefel und höllisch Feuer und versenckte uns allesamt in Abgrund der Hölle. = Da wir uns stellen, als die da wolten daßbeyde GOTT und sein Wort, alle Zucht und Ehre unterginge. = Wenn es so soll in teutschen Landen gehen, so ist mirs leid, daß ich ein Teutscher geboren bin. = Vorhin da man dem Teufel dienete und Christus Blut schändete, da stunden alle Beutel offen und war des Gebens zu Kirchen, Schulen, Klöstern und allen Greueln kein Masse: da konte man Kinder zu Klöster, Stift, Kirchen, Schulen treiben und zwingen, da doch alles verloren war. Wo man aber rechte Schulen und Kirchen soll stiften, ja nicht stiften, sondern allein erhalten im Gebäu, da sind alle Beutel mit eisernen Ketten zugeschlossen, da kann niemand etwas dazu geben. = Ich bitte GOTT um ein gnädiges Stündlein, daß er mich von hinnen nehme und nicht sehen lasse den Jammer so über Teutschland gehen

hen muß. Denn ich halte wenn zehen Mo-
ses stünden und für uns beteten so würden
sie, nichts ausrichten. = Ich halte aber,
daß auch die Obrigkeit hier schuldig sey,
die Unterthanen zu zwingen, ihre Kinder
zur Schule zu halten. Kann sie die Unter-
thanen zwingen, so da tüchtig dazu sind,
daß sie müssen Spieß und Büchsen tragen,
auf die Mauren lauffen und anderes thun,
wenn man kriegen soll: Wie vielmehr
kann und soll sie hier die Unterthanen
zwingen, daß sie ihre Kinder zur Schule
halten, weil hie wol ein ärgerer Krieg
vorhanden ist mit dem leidigen Teufel.
Thut doch der Türk wol ein anders und
nimt das dritte Kind in seinem ganzen
Reich, und zeuchts wo er will: Wie viel-
mehr solten doch unsere Herren einige
Knaben zur Schule nehmen. Endlich be-
schließt er den gedachten Tractat also: Darum
wache hie wer wachen kann. Die
Obrigkeit, wo sie einen tüchtigen Kna-
ben siehet, daß sie den zur Schule halte.
Ist der Vater arm, so helfe man mit
Kirchen-Gütern darzu. Sie solten etliche
Stipendia gestiftet haben. Das heißet
recht zur Kirchen dein Geld bescheiden.
Sie lösest du nicht der verstorbenen Seele
aus dem Fegefeuer, sondern hilfest durch
Erhaltung der göttlichen Aemter beydes
den Lebendigen und den Zukünftigen, die
noch

noch nicht geboren sind, daß sie nicht hinein ins Sengfeuer und Hölle kommen, ja daß sie aus der Hölle und des Satans Gewalt erlöset werden, und gen Himmel fahren, und die Lebendigen, daß sie Friede und Gemach haben. Das würde ein löblich christlich Testament seyn: da hätte GOTT Lust und Gefallen daran, und würde dich wiederum segnen und ehren, daß du auch Lust und Freude an ihm haben würdest. Wolan ihr lieben Teutschen, ich hab's euch gnug gesagt, ihr habt euren Propheten gehört. GOTT gebe uns, daß wir seinem Worte folgen, zu Lob und Danck unserm lieben HERRN, für sein theures Blut, das er für uns so mildiglich dargestreckt hat, und behüte uns für dem greulichen Laster der Undanckbarkeit und Vergessung seiner Wohlthat. Bis hieher Lutherus.

Da höret ihr, Geliebten Freunde, mit wie vielen und ernstlichen Worten Lutherus zur christlichen Erziehung der Kinder ermahnet. Ich habe in gegenwärtiger Stunde einen gleichen Zweck gehabt, Eltern zu ermuntern, sich ihrer Kinder recht nach dem Willen Gottes anzunehmen.

Welch

Welch ein Segen würde davon zu hoffen seyn, wenn alle und ieder Eltern und Borgesezte die recht zu Herzen nehmen wolten? Es würden gewiß bessere Zeiten sich einstellen, wenn hierinnen eine wahre Besserung geschaffet würde und ein ieder seine Pflicht beobachtete. Es würden sodenn fromme Obrigkeiten, gute Lehrer und Prediger, christliche Eltern und Herrschaften entstehen. Die Regenten würden gute Unterthanen, Lehrer und Prediger würden folgsame Zuhörer, Herrschaften würden ein gehorsames Gesinde und Meister würden bessere Gesellen und Lehrlingen bekommen. Gerechtigkeit und Treue würden einander begegnen, Güte und Friede würden einander küssen. Erweget daher, Ihr lieben Eltern, den vierfachen Grund der euch vorgestellt worden euch eurer Kinder recht anzunehmen. Eure Kinder haben ja von euch das Wesen und Leben; sind euch also die nächsten. Gott hat eine natürliche Liebe dazu ins Herz gepflanzt. Eure Kinder habt ihr als Lehngüter von Gott empfangen: sie sind Unterthanen Gottes und es ist euch an denselben das meiste in dieser Zeit gelegen. Erweget den herrlichen Nutzen der davon in allen Ständen zu hoffen, wenn die Kinder durch eine gute Erziehung zur Furcht Gottes geführt werden. Wenns euch nur ein rechter Ernst seyn wird, so wird Gott selbst euch hierinnen beystehen. Mercket aber eins, welches hiebey das allernöthigste ist. Suchet durch eine wahre Sinnesänderung in der neuen Geburt aus Gott das

Mut

Mutterherz Jesu und den Vater Sinn Gottes heilsam zu erfahren, so werdet ihr geschickt und tüchtig werden, euren Kindern den Zeiland bekant zu machen und dieselbe zu allem Guten anzuleiten. So, so wird der Wachsthum eurer Kinder nach dem Wachsthum Christi in seiner Kindheit und Jugend zunehmen. Sie werden wachsen nicht allein am Alter, sondern auch an Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen. Und dis wird euch ermuntern täglich eure Kinder durchs Gebet aufs neue Gott aufzuopfern und zu ergeben, ihren Gemüthern einen Begriff von Gott und göttlichen Wahrheiten einzuprägen, in allem ein gutes Exempel mit einem Christlichen Leben und Wandel zu geben, um dadurch ihr Leibes- und Seelen-Heil in der Wahrheit zu befördern.

Wie manche sind nicht unter euch, Geliebte, die es anho schmerzlich bedauern, daß sie in ihrer Kindheit und Jugend von ihren Eltern, Vormündern oder Vorgesetzten verabsäümet worden? Wie manche werden es auch dagegen ihren Eltern in der Erden-Dancf wissen, daß sie von denselben zu allem Guten Anleitung bekommen? Thut doch die Barmherzigkeit an euren Kindern, daß ihr für das Beste derselben im leiblichen sowol als im geistlichen emsige Sorge traget, damit sie hernach über euch nicht seufzen dürfen. Laßt denn diese Ermahnung bey euch gelten, so wird Gott mit seinem Segen unter uns seyn, hier zeitlich und dort ewiglich.

Gebet.

Schluß-Gebet.

Gnädiger Gott und Vater,
 lege einen reichen Segen auf
 das Wort, welches aniso ist ver-
 kündiget worden. Erwecke alle
 Eltern, zu Dir zu kommen, Dein
 Vater- und Mutterherz in der
 Sinnesänderung und Wiederge-
 burt heilsam zu erfahren, damit
 sie in den Stand gesetzt werden,
 beyde des Leibes und der Seelen
 Bestes ihrer Kinder durch eine
 christliche Erziehung zu beför-
 dern. Schencke dazu Kraft
 und Gnade von oben, auf daß
 dein Name unter uns verherr-
 licher werden möge.

Amen.



154589

ULB Halle

3

003 086 674



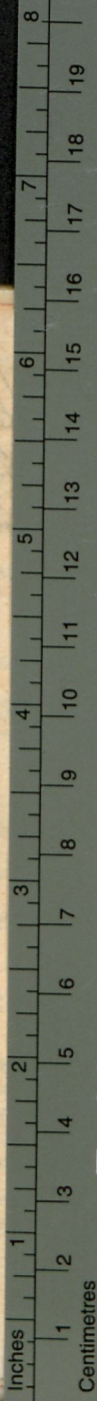
sk.

AB 154589

R

Fol. 249





Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Joh. Jul. Heckers,
 Evangel. Lutherischen Predigers an der Dreysal-
 tigeits-Kirche in Berlin,
 Predigt
 von
 Christlicher
 Erziehung
 der
 Kinder,
 gehalten
 am ersten Sonntage nach dem Fest der
 Erscheinung Christi 1741
 Über das Evangelium
 Lucä 2, 41 = 52.
 Zum Druck befördert
 von einem guten Freunde.



Berlin,
 Gedruckt bey Christian Friedrich Henning, privil. Buchdrucker.

M. Bannmann Wg